

Die Steuern sollen runter, die Verkehrsprobleme gelöst werden

Thun Jetzt ist klar, wo der Gemeinderat in den nächsten vier Jahren die Schwerpunkte setzen will. Eine Steuersenkung könnte auf das Jahr 2025 hin Realität werden. Speziell im Fokus steht der Verkehr.



Der Gemeinderat informiert in der Stadthalle im Selve-Areal über die Legislaturziele 2023–26 (v.l.): Reto Schertenleib (SVP), Katharina Ali-Oesch (SP), Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP), Andrea de Meuron (Grüne) und Eveline Salzmann (SVP). Foto: Patric Spahni

Michael Gurtner

Hier tut sich was. Das ist die implizite Botschaft, die der komplett anwesende Thuner Gemeinderat in der Stadthalle vermitteln will. Schliesslich wird im alten Selve-Industriegebäude bald neues Leben einkehren. Doch was soll sich in der im Januar gestarteten Legislatur 2023 bis 2026 im Rest der Stadt tun, wenn es nach der Stadtratsregie geht? Ein Überblick über die wichtigsten Punkte, die der Gemeinderat vor den Medien präsentierte.

— Die Steuern sollen runter

«Thun wird steuerlich attraktiver», heisst eines von zwölf Zielen, die sich die Regierung für die nächsten vier Jahre gesetzt und mit 39 Massnahmen ergänzt hat. Doch was bedeutet das genau? Zur Erinnerung: Die Fraktionen SVP und FDP/Die Mitte fordern in einer Motion eine Steuersenkung von 1,72 auf 1,62 Einheiten. Eine konkrete Zahl lässt sich Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP) nicht entlocken. «Klar ist, wir werden keine finanzpolitischen Abenteuer eingehen – und wir wollen kein Hüst und Hott.» Werde dem Stadtrat dereinst ein Vorschlag unterbreitet, werde dieser solide abgestützt und langfristig verantwortbar sein.

Finanzvorsteherin Andrea de Meuron (Grüne) verweist einerseits auf die anderen Legislaturziele: «Wenn wir die Attraktivität der Stadt steigern wollen, hat das seinen Preis.» Andererseits habe Thun ein Nettovermögen und damit eine gute Ausgangsposition. Der aktuelle Budgetprozess laufe bereits – der Stadt-

rat wird wie üblich im November über den Voranschlag befinden. 2024 soll der Prozess aber laut Lanz angepasst werden: Wenn sich der Stadtrat im September mit dem Budget befasst, könnte die für eine Steuersenkung notwendige Volksabstimmung im November folgen. Sprich: Tiefere Steuern könnten auf das Jahr 2025 hin Tatsache werden.

— **Der Verkehr steht im Fokus**
Kein Thema gab in der Stadt und der Region in den letzten Jahren so viel zu reden wie der Verkehr. Dieser Fakt ist auch in den Legislaturzielen abgebildet – «natürlich steht der Verkehr weit oben

Die zwölf Legislaturziele im Überblick

Der Gemeinderat strebe «eine Balance zwischen Wachstum, Lebensqualität und Klimaschutz an», heisst es in der Medienmitteilung zu den zwölf Legislaturzielen:

1. Thun hat die Attraktivität als Wohnstadt gesteigert und Voraussetzungen für mehr Wohnraum geschaffen.
2. Thun als Stadt am Wasser hat seine vielfältigen Kultur-, Sport- und Freizeitangebote gezielt ausgebaut.
3. Thun wird steuerlich attraktiver und hat die Anziehungskraft als Standort für Wirtschaft und Wohnen gesteigert.
4. Der Dialog mit der Bevölkerung und das Miteinander aller Generationen sind gestärkt.
5. Die Innenstadt und die Quartiere sind als Lebens- und Begegnungsraum für alle gestärkt und aufgewertet.

auf der To-do-Liste des Gemeinderats», betont Bauvorsteher Reto Schertenleib (SVP). Das Verkehrsregime auf den Innenstadtdachsen soll bis 2026 geklärt, der Bahnhof als Verkehrsdrehscheibe optimiert sein. Und es soll mehr, attraktivere und sicherere Fuss- und Veloverkehrsverbindungen geben. Vor vier Jahren wurde zu ÖV und Langsamverkehr kein explizites Ziel formuliert. Warum diesmal? «Das stützt sich auf Forderungen aus der Politik und auf Erkenntnisse aus dem Gesamtverkehrskonzept», sagt Schertenleib. Neben dem neuen Weg für Velofahrerinnen und Fussgänger vom Bahnhof ins Schwäbi nennt

6. Thun hat sich als attraktiver Lebensort für junge Menschen und Familien weiterentwickelt.
7. Das Verkehrsregime auf den Innenstadtdachsen ist geklärt und der Verkehrs- und Stadtraum ist aufgewertet.
8. Thun verfügt über mehr, attraktivere und sicherere Fuss- und Veloverkehrsverbindungen.
9. Für den ESP Thun Nord bestehen breit akzeptierte planerische Grundlagen, um sich zu einem lebendigen Stadtquartier und Wirtschaftsstandort zu entwickeln.
10. Die planerischen Grundlagen für die Weiterentwicklung des ESP Bahnhof Thun liegen vor.
11. Der Bahnhof Thun ist als Verkehrsdrehscheibe optimiert und als zentraler, städtisch öffentlicher Raum aufgewertet.
12. Thun hat gegen die Auswirkungen des Klimawandels geeignete Massnahmen ergriffen.

er zwei weitere Punkte: Der neue Radweg entlang der Bürger- und der General-Wille-Strasse soll vorangetrieben, die Machbarkeit einer neuen Brücke zwischen Bahnhofsgebiet und Thunerhof geprüft werden.

Und schliesslich steht über allem die kontroverse Diskussion um das Einbahnregime in der Innenstadt. Der Verkehrsversuch mit der teilweisen Aufhebung der Einbahn soll durchgeführt und ausgewertet werden.

— Es gibt Unterschiede zu den Zielen von 2019

«Die Attraktivität als Wirtschaftsstandort hat sich verbessert», hiess eines der Ziele, die sich der Gemeinderat 2019 gegeben hatte. Trotzdem hagelte es heftige Kritik aus der lokalen Wirtschaft: Die angepöbelten Massnahmen seien ungenügend, unnötig, unbrauchbar. Reicht diesmal der explizit formulierte Wille zur Steuersenkung, um die Wirtschaftsverbände zufriedenzustellen? Stapi Raphael Lanz betont, dass diverse Ziele sehr wohl wirtschaftsrelevant seien. «Wenn wir neuen Wohnraum schaffen und die Stadt attraktiv gestalten, hat das viel mit der Wirtschaft zu tun.» Er spricht den akuten Fachkräftemangel an und führt aus: «Wenn die Leute gerne hier leben, finden die Unternehmen auch leichter Personal.» Die steuerliche Situation und der Verkehr seien für die Wirtschaft sehr wichtige Punkte. «Wenn man das alles verbindet, glaube ich schon, dass wir die Wirtschaft abholen können.»

2019 gab es das klare Ziel, Gemeindefusionen aktiv anzugehen. Das ist gescheitert und fehlt des-

halb diesmal – einverstanden? Das mit dem «gescheitert» lässt Lanz so nicht gelten: «Es ist schon etwas passiert. Einige Gemeinden wollten in einen Dialog treten, dieser wird weitergeführt.» Aber gestützt auf den Prozess habe man zur Kenntnis nehmen müssen, dass kurzfristig keine Fusionen umgesetzt werden könnten.

— Der Gemeinderat setzt auf das Positive

Laut dem Stadtpräsidenten stand beim Erarbeiten der Ziele nicht die Frage im Fokus, was in Thun nicht gut sei: «Das Umfeld hier ist sehr attraktiv, es bieten sich viele Möglichkeiten. Das soll im Vordergrund stehen.» Katharina Ali-Oesch (SP), Vorsteherin Bildung, Sport, Kultur, hebt das Ziel hervor, Thun als attraktiven Ort für junge und Familien zu stärken. «Das braucht ein gutes Wohnungs- und ein umfassendes Bildungsangebot.» So sollen etwa die geplanten grossen Bauprojekte bei Schulen vorangetrieben werden.

Eveline Salzmann (SVP), Vorsteherin Sicherheit und Soziales, betont derweil das Miteinander der Generationen als wichtiges Ziel. Hier sollen die Angebote ausgebaut werden – und noch dieses Jahr wird das Jugendparlament eingeführt: «Es soll ein fester Bestandteil des politischen Lebens in Thun werden.» Andrea de Meuron stellt zudem den Klimawandel ins Zentrum: Die Stadt wolle netto null CO₂ bis 2035 erreichen – und in der aktuellen Legislatur einen besonderen Schwerpunkt beim Heizungersatz und beim Ausbau der Fotovoltaik setzen.

Ein Lottogewinn hübscht die Rechnung auf

Reichenbach Eine Person aus dem Dorf im Kandertal gewann einen Millionenbetrag im Lotto. Das spülte der Gemeinde mehr als 300'000 Franken in die Kasse.

Kaum eine Gemeinde präsentiert dieser Tage eine Jahresrechnung, die schlechter abschneidet, als es der Gemeinderat im Budget vorgesehen – um nicht zu sagen: befürchtet – hatte. Hüben und drüben resultieren stattliche Gewinne. Hier reißt sich auch Reichenbach ein. Statt 450'000 Franken rückwärts machte die Gemeinde im vergangenen Jahr 800'000 Franken vorwärts – eine Differenz von mehr als 1,2 Millionen Franken. Dazu beigetragen hat auch ein Glücksspiel, der in

«Das ist schon eine Seltenheit, und im Oberland wohl fast einmalig»

Hans Ulrich Mürner
Gemeindepräsident

der Gemeinde lebt: Sein Lotteriegewinn spülte der Gemeinde 310'000 Franken an Gewinnsteuern in die Kasse, wie zunächst Radio BeO berichtete. Demnach hat ein Glücklicher oder eine Glückliche aus Reichenbach letztes Jahr rund 4 Millionen Franken im Glücksspiel gewonnen.

«Das ist schon eine Seltenheit», sagt Gemeinderatspräsident Hans Ulrich Mürner (FDP), «und im Oberland wohl fast einmalig». Die zusätzlichen Einnahmen hätten dazu beigetragen, dass die Gemeinde im letzten Jahr rund eine halbe Million Franken Schulden habe abtragen können. Mürner betont derweil, dass die Gemeinde das Jahr 2022 auch ohne Lotteriegewinn besser als budgetiert abgeschlossen hätte. Nicht zuletzt, weil gewisse Investitionen günstiger ausgefallen seien als geplant.

17 Millionen Franken

Tatsächlich relativiert der Blick auf die Gesamtaufwendungen den ausserordentlichen Steuerertrag: Die Gemeinde gibt jährlich rund 17 Millionen Franken aus. Die gesamten Steuereinnahmen beliefen sich 2022 auf nicht ganz 8,7 Millionen Franken. Davon entfallen rund 3,5 Prozent auf den Lotteriegewinn. «Erfreulich ist der Gewinn allemal», sagt Hans Ulrich Mürner. Man dürfe jedoch nicht davon ausgehen, dass es nun regelmässig etwas absetze, sagt er mit einem Augenzwinkern. Die Gemeinde habe immer noch 10 Millionen Franken Schulden, «umso wichtiger ist es, dass wir auch in Zukunft haushälterisch mit dem Geld umgehen».

Vor drei Jahren sorgte ein ähnlicher Fall für Schlagzeilen – allerdings in ganz anderen Dimensionen. Ein Lottogewinn bescherte dem damals 440 Einwohner zählenden Rümliigen einen üppigen Millionensgen: 8,9 Millionen Franken kassierte die Gemeinde, die heute zu Riggisberg gehört, an Gewinnsteuern. Dies bei einem jährlichen Budget von rund 1,7 Millionen Franken. Der ausserordentliche Ertrag ermöglichte der Gemeinde damals sogar, die Steueranlage zu senken.

Nik Sarbach

«Natürlich steht der Verkehr weit oben auf der To-do-Liste des Gemeinderats.»

«Es braucht ein gutes Wohnungs- und ein umfassendes Bildungsangebot.»

«Klar ist, wir werden keine finanzpolitischen Abenteuer eingehen.»

«Thun hat ein Nettovermögen und damit eine gute Ausgangsposition.»

«Das Jugendparlament soll ein fester Bestandteil der Politik werden.»

Reto Schertenleib
Gemeinderat (SVP)

Katharina Ali-Oesch
Vize-Stadtpräsidentin (SP)

Raphael Lanz
Stadtpräsident (SVP)

Andrea de Meuron
Gemeinderätin (Grüne)

Eveline Salzmann
Gemeinderätin (SVP)